

Stolper Post

Tageszeitung
für Stadt und Land



Ämtliches
Publikations-Organ

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten im Stadtbezirk Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die gespaltene Kleinzeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nr. 114

Stolp, Dienstag, den 17. Mai 1927

51. Jahrgang

Doumergues Besuch in London.

Doumergues und Briand in London eingetroffen.

London, 16. Mai. Präsident Doumergues und Minister Briand sind, von Dover kommend, vom Prinzen Wales begleitet, um 3 Uhr nachmittags auf dem Victoriabahnhof eingetroffen. Sie wurden vom König und von Mitgliedern der königlichen Familie, sowie vom Premierminister und Außenminister Chamberlain begrüßt. Der französische Präsident fuhr hierauf mit dem König nach dem Buckingham-Palast, wo er von der Königin empfangen wurde.

Über den Besuch Doumergues und Briands in London schreibt „Daily Chronicle“ u. a.: Chamberlain und Briand hätten den Wunsch, die Stellung Stresemanns gegenüber den extrem konservativen Elementen in seiner Regierung zu klären, aber Briand habe auch auf andere französische Absichten, als seine eigenen Rücksicht zu nehmen. „Daily News“ glaubt, daß Briand und Chamberlain die Rheinlandsfrage erörtern werden. „Times“ schreiben dem französischen Besuch keinerlei außergewöhnlich politische Bedeutung zu, während „Daily Telegraph“ u. a. anführt: Die britische Diplomatie ist gerade jetzt sehr in Anspruch genommen, um sich mit der neuen deutsch-französischen Krise zu beschäftigen. Gleichzeitig wird aber Befürchtung wegen Herrn Stresemanns persönlicher Stellung empfunden. Es besteht kein Wunsch, ein enttäuschtes Deutschland in die Arme Moskaus zu treiben. Nach „Morningpost“ bildet die britisch-französische Freundschaft den Eckstein der französischen Politik. Diejenigen, die Großbritannien im Interesse Deutschlands von Frankreich trennen möchten, mögen enttäuscht darüber sein, daß die beiden Länder noch immer an ein Zusammengehen glauben. Wir dürfen auch hoffen, daß angesichts der Gefahren, die jetzt die westliche Zivilisation von Osten her bedroht, Frankreich und England einsehen werden, daß eine Einheitsfront die beste Hoffnung auf Sicherheit gibt.

Botschaft Doumergues an das englische Volk.

In Dover überreichte Präsident Doumergues dem Sonder-Botschaftsträger des Reichsbüros folgende Botschaft: Der Präsident der Republik ist sehr glücklich, Seine Majestät König Georg 5. zu besuchen und dem britischen Volke die Gefühle herzlicher Freundschaft des französischen Volkes übermitteln zu können, und so die Stärke der Bande zu kennzeichnen, die die beiden Nationen verbinden.

So sieht der Locarno-Geist aus!

Kolonialraub und Deutschenhetze von Seiten Englands.

London, 13. Mai. Bei einem Essen, an dem u. a. die gegenwärtig zur britischen Kolonialkonferenz in London weilenden Gouverneure von Liberia und Tanganjika teilnahmen, sagte der vormalige Generalgouverneur von Südafrika, Carl Buxton: Ich weiß, daß ich nicht streng im Geiste des Locarno-Vertrages spreche, aber es ist ganz unübersehbar, daß wir niemals zulassen, daß Tanganjika oder Deutsch-Südwestafrika zu ihrer Vorkriegsstellung zurückkehren.

London, 13. Mai. In einer Rede bei einem Essen der Vereinigung britischer Bankiers sagte Churchill u. a.: Der deutsche Wettbewerb wird sich fühlbar machen. Ein großer Wettbewerb wissenschaftlicher Organisation, die sich durch Schuldenaufnahme von einem großen Teil der Verbindlichkeiten befreit hat. Dieser Wettbewerb wird gegen uns und gegen die Mächte der Welt einen Vorstoß unternehmen, und nur wenn wir unser Haus in Ordnung bringen und ständig neuen Anstrengungen machen, werden wir imstande sein, mit unseren überlegenen Hilfsquellen des Credits und des Kapitals und der Tüchtigkeit und Genügsamkeit unseres Volkes gegen diese neuen Komplikationen vorwärtszukommen.

Der Polenterror in Ostoberschlesien.

Terrorakte bei einer Gemeindevahl.

In Abnisk fanden am Sonntag Nachwahlen zur Gemeindevvertretung statt, bei denen die polnischen Chauvinisten den schimmigen Wahlterror ausübten. Der Terror jetzt schon an den vergangenen Donnerstag mit einer gewaltigen Hege gegen die deutschgesinnte Bevölkerung ein, jedoch die deutschen Delegierten Schutz vom Landrat erbat. Die deutschen Zettelwerter wurden mißhandelt und verjagt.

Der Terror artete derart aus, daß die Deutschen den Wojewoden telegraphisch ersuchten, die Wahl einzustellen, was aber nicht geschah. Gegen das Haus des Zeitungsverlegers explodierte wurde eine Bombe geschleudert, die aber nicht explodierte. Man drohte, die Deutschen mit Feuer zu beschneien und auf Karren durch die Stadt zu fahren.

Das Ergebnis der Wahl fiel unter diesen Umständen entsetzlich aus. Während bei der Novemberwahl 13 Deutsche gewählt wurden, kamen jetzt nur 9 deutsche Delegierte bei der Wahl durch, während die polnischen Vereine 21 Delegierte auf sich vereinigten konnten.

Die Verhältnisse schlimmer denn je.

Es erscheint notwendig, in der deutschen Öffentlichkeit rückhaltlos festzustellen, daß die Verhältnisse in Oberschlesien schlimmer als je geworden sind. Die jüngsten Nachrichten lassen keinen Zweifel darüber, daß der Verband der Aufständischen, dem auch der Kattowitzer Wojewode angehört, die ihm von Seiten der polnischen Behörden übertragene Aufgabe zur Verhinderung der Anmeldung von Schulkindern für die deutschen Winderheitschulen in der ihm eigenen Brutalität in die Hand genommen hat. Systematisch durchgeführte Razzien durch die Crisaphen, in welchen Anmeldungen für deutsche Schulen vorlagen, werden jetzt allenthalben gemeldet. Das Wahlrecht der Deutschen in Oberschlesien steht in Wirklichkeit nur auf dem Papier. Die Wahlen in den Gemeinden mit deutscher Mehrheit werden nach den letzten Nachrichten kassiert und die Nachwahlen unter einem Terror durchgeführt, daß ein großer Teil der deutschen Wähler entweder überhaupt nicht wählt oder aus Angst vor dem Terror seine Stimme für die polnischen Listen abgibt.

Daß die letzten gemeldeten Brutalitäten der Aufständischen mit Duldung, vielleicht gar im Auftrage der polnischen Behörden Oberschlesiens vor sich gehen, ergibt sich aus einer Antwort, die der Kattowitzer Wojewode auf eine Interpellation im schlesischen Sejm gegeben hat. Er erklärte u. a., daß er, der Wojewode stolz darauf sei, Mitglied eines Verbandes zu sein, dessen Angehörige mit der Waffe in Schlesien gekämpft hätten. Er hätte hinzufügen können: „Und noch für die Polonisierung Oberschlesiens kämpft!“

Angesichts dieser Tatsache legt man sich in deutschen maßgebenden Kreisen ernstlich die Frage vor, ob es überhaupt noch möglich ist, mit Polen Verhandlungen auf Schaffung normaler deutsch-polnischer Beziehungen zu führen. Polen hat in nicht als einer Beziehung Beweise dafür erbracht, daß es nicht gewillt ist, sich um Verträge oder Entscheidungen zu kümmern. Erinnert sei nur an den Wilna-Ruß, an die Chorzow-Entscheidung und ferner an die Völkerverbündensentscheidung in der obereschlesischen Schulfrage. Nachdem Deutschland jetzt dem Völkerverbunde angehört, sollte es darauf dringen, daß dieser sich ganz offiziell mit der Frage beschäftigt, was zu unternehmen ist, wenn ein Mitglied des Völkerverbundes ausweichende Entscheidungen nicht achtet. Jedenfalls kann das ganze Verhalten Polens nicht dazu ermutigen, mit Warschau Verträge abzuschließen, die fast letzten Endes als einseitige Bindungen für Deutschland herausstellen.

Neue Deutschenhetze Frankreichs.

Die Pariser Presse zum Kursturz an der Berliner Börse. Paris, 16. Mai. Die Vorgänge an der Berliner Börse stehen noch immer im Mittelpunkt des Interesses. Bertinot schreibt heute im „Echo de Paris“: Die Räumung des Rheinlandes und die Verminde rung der Besatzungstruppen kündigten sich als weniger unmittelbar bevorstehend an, als im Jahre 1926. Das englische Kabinett zeigte sich ablehnend gegenüber und Briand ziemlich überrascht. Sollte Stresemann zum mehr sein Glück auf einem anderen Wege versuchen wollen?

Der Berliner Korrespondent des „Echo de Paris“ meint, Pariser Gilbert sei ein zu guter Beobachter, als daß er sich von gewissen Börsenmanövern, wie es die letzte Baissе an der Berliner Börse darstellte, (!) irreführen ließe. Der nächste Bericht Pariser Gilberts werde beweisen, daß Deutschland die Möglichkeit habe, den Dawes-Plan auszuführen.

Die gesamte Presse bringt die gleichen Verdächtigungen, wie das „Echo de Paris“ zum Ausdruck. Der Berliner Korrespondent des Blattes will sogar wissen, Pariser Gilbert habe mit Zahlen den deutschen Verantwortlichen Stellen nachgewiesen, daß das Reich auch ohne Steuererhöhung und besondere Schwierigkeiten in der Lage sei, im September 1928 die Restrate von 2500 Millionen Reichsmark zu bezahlen.

Internationale Stützungsaktion für das deutsche Börsengeschäft? Essen, 16. Mai. Nach Amsterdamer Quellen finden zwischen deutschen und englischen, amerikanischen, französischen, belgischen und schweizerischen Bankkreisen zurzeit Verhandlungen über eine internationale Stützungsaktion zugunsten des deutschen Börsengeschäfts statt. In Amsterdam sollen bereits heute wichtige Besprechungen zwischen deutschen und ausländischen Bankvertretern gepflogen worden. Ueber die Art der Stützungsaktion ist noch nichts bekannt.

Die englisch-russische Spannung.

Der Arcos-Zwischenfall.

London, 16. Mai. „Times“ schreiben: Die bei Arcos beschlagnahmten Dokumente zeigen, daß eine unzweifelhaft gesetzmäßige Geschäftsorganisation der Sowjetregierung in London einen internationalen Feldzug zum Sturze der bestehenden Einrichtungen führt. Es liegt klares Beweismaterial vor für die enge Verbindung zwischen den russischen Organisatoren und den Kommunisten in England und anderen Ländern. Eine Liste berühmter Namen und Kollaboratoren in den verschied-

den europäischen Hauptstädten soll sich bei den beschlagnahmten Dokumenten befinden. Die Durchsuchung der Büros wird vielleicht noch mehrere Tage andauern. Das vermißte Staatsdokument wird vielleicht noch gefunden werden, falls es nicht verbrannt worden ist.

London, 16. Mai. Im Unterhause gab der Innenminister eine Erklärung ab, in der es heißt:

Die Information, die, wie ich dem Unterhause bereits mitgeteilt habe, hier letzten Mittwoch vom Staatssekretär für den Krieg überliefert wurde, überzeugt mich, daß ein gewisses geheimes amtliches Dokument im Besitze einer Person ist, die in dem von der Arcos-Gesellschaft besetzten Gebäude beschäftigt ist. Angesichts dieser Information lehnte ich mich sofort mit dem Premierminister und dem Staatssekretär des Innern in Verbindung und ermächtigte mit ihrer Kenntnis und Zustimmung die Polizei, eine Vollmacht zu beantragen, um das Gebäude der Arcos-Gesellschaft zu durchsuchen. Das Gebäude wird von der Arcos-Gesellschaft und der russischen Handelsgesellschaft zugleich bewohnt, und im ganzen Gebäude herrscht freie Verbindung. Die Vollmacht ermächtigte daher zur Durchsuchung des Gebäudes, das von der Arcos-Gesellschaft und der russischen Handelsgesellschaft besetzt ist. Die Durchsuchung wurde in strikter Übereinstimmung mit der Vollmacht durchgeführt. Das in Frage kommende Dokument wurde nicht gefunden. Die Polizei hat gewisse Dokumente in Besitz genommen, die in Beziehung zur Frage stehen können und die Untersuchung dieser Papiere ist weiterhin im Gange.

Der Arbeiterführer Henderson hat hierauf die Regierung, Zeit für eine Erörterung zu gewähren. Der Innenminister sagte, daß wenn die Opposition einen Mißtrauensantrag einbringen wolle, Zeit dafür gefunden wird. Er hoffe, in der Lage zu sein, eine volle Erklärung am Donnerstag abzugeben. Der Minister wiederholte, er sei davon überzeugt, daß das Dokument sich im Arcosgebäude befindet oder befunden hat.

Das gesuchte Staatsdokument soll ein Dokument des Kriegsammtes sein, das sich in einem versiegelten Briefumschlag befunden habe.

Sowjetrussische Gegenmaßnahmen.

Moskau, 15. Mai. In einer Protestversammlung vor dem Handelskommissariat erklärte Mijolat, die Durchsuchung der extraterritorialen Räume der Sowjethandelsvertretung in London sei eine direkte Verletzung des Handelsabkommens mit England und aller elementaren Regeln des Völkerrechts. Es bestehe keine Gewähr, daß die englische Geheimpolizei nicht Dokumente finden würde, die in Wirklichkeit nicht vorhanden waren. Die englische Regierung betreibe einen Weg zur Rahmung des Handels zwischen England und Sowjetrußland, sie würde aber die Sowjetunion nicht zu übereilten Schritten herausfordern können.

Der Rat des Industrie- und Handelskongresses der Sowjetunion beschloß in einer außerordentlichen Sitzung, das Handelskommissariat zu ersuchen, Lizenzen für die Befüllung im Werte von Tausenden von Millionen Pfund Sterling, die nach England vergeben werden sollten, auf andere Länder zu übertragen.

„Iswestija“ veröffentlicht eine Reihe von Entschlüssen, in denen die Sowjetregierung zum entschiedensten Protest gegen den Überfall auf die Londoner Handelsvertretung aufgerufen wird. Wenn die englische Regierung die Schritte, die erforderlich seien, um die Ergebnisse des Überfalls wieder gutzumachen, nicht tun werde, so werde der Sowjetregierung nichts anderes übrig bleiben, als ihre Handelsoperationen in andere Länder zu verlegen, die für eine normale Entwicklung der internationalen Handelsbeziehungen die notwendige Gewähr bieten können.

Um das Republikshutzgesetz.

Aus dem Reichstage.

Berlin, 16. Mai.

Präsident Löbe teilte bei der Eröffnung der Sitzung mit, daß der Entwurf des neuen Strafgesetzbuches eingegangen sei. Abg. Dr. Rießer (D. Vpt.) erstattete den Bericht des Geschäftsausschusses über einen Antrag des Reichsfinanzministers auf Genehmigung zur Strafverfolgung des völkischen Abg. Henning wegen Steuerfabrikation. Abg. Henning soll in Verhandlungen zur Steuerverweigerung aufgefordert haben. Der Ausschuss beantragte in diesem Falle Genehmigung der Strafverfolgung, bei allen übrigen gegen andere Abgeordnete gerichteten Anträgen die Ablehnung. Ohne Debatte stimmte der Reichstag dem Antrag des Geschäftsausschusses zu.

Es folgte die erste Beratung des von den Regierungsparteien vorgelegten Entwurfs zur

Verlängerung des Republik-Schutzgesetzes um zwei Jahre. Nach dem Entwurf sollen die noch bestehenden Zuständigkeiten des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik auf das Reichsverwaltungsgericht und bis zu dessen Errichtung auf einen Senat des Reichsgerichts übergehen. Die

Reichsregierung wird ersucht, zu prüfen, für welche Vorschriften des Republik-Schutzgesetzes noch ein Bedürfnis der Weibehaltung besteht.

Abg. Dr. Scholz (D. Vpt.) gibt im Namen der Regierungsparteien eine Erklärung ab. Die Gültigkeit des Gesetzes zum Schutz der Republik ist bei seinem Erlass von vornherein auf bestimmte Zeit begrenzt worden, weil das Gesetz Ausnahmevorschriften enthält, die in die verfassungsmäßig gewährleisteten Freiheiten eingreifen, und die in politisch ruhigen Zeiten keinerlei Berechtigung haben. Wenn auch die tatsächlichen Verhältnisse, die zu dem Erlass des Gesetzes geführt haben, inzwischen eine wesentliche Wendung zum Besseren erfahren haben, und wenn auch, um die Worte des Reichstanzlers in seiner Regierungserklärung vom 3. Februar 1927 zu wiederholen, damit dem gesunden Sinn für Ordnung und dem ungebrochenen Lebenswillen des deutschen Volkes unser wieder aufgerichtetes deutsches Staatswesen als innerlich gesichert angesehen werden kann, so ist doch ein Erschütterer Befall des ganzen Gesetzes aus staatspolitischen Gründen noch nicht möglich, denn das Gesetz enthält auch eine Reihe von Vorschriften, die dauernde Gültigkeit behalten und darum in die ordentliche Gesetzgebung überführt werden müssen.

Die Zuständigkeits- und Verfahrens-Vorschriften des Gesetzes sind bereits durch das Gesetz vom 31. März 1926 grundlegend dahin geändert worden, daß die Zuständigkeit des Staatsgerichtshofes zum Schutz der Republik für Straftaten auf die ordentlichen Gerichte übergegangen ist. Dem Grundgedanken, der zu dem Erlass des Änderungsgesetzes geführt hat, entspricht es, auch die dem Sondergericht noch verbliebenen Zuständigkeiten in Verwaltungssachen auf diejenige Instanz zu überführen, die verfassungsmäßig zur hilfsrichterlichen Entscheidung von Verwaltungsstreitigkeiten im Reich berufen ist. Diese Instanz ist das Reichsverwaltungsgericht. Da die gesetzgeberischen Verhandlungen über seine Errichtung zurzeit noch im Reichsrat schweben, müssen seine Aufgaben provisorisch von einem Senat des Reichsgerichts übernommen werden. Aus diesem Grunde empfehlen wir Ihnen die Annahme des von uns eingebrachten Gesetzentwurfes in unveränderter Form.

Abg. Landsberg (Zp.) weist darauf hin, daß seine Partei an der Schaffung des Republik-Schutzgesetzes mitgewirkt habe, weil sie ein Warnungssignal aufzurichten wollte gegen diejenigen, die im Kampfe gegen die Republik alle Mittel, auch das des politischen Mordes, anwenden wollten.

Abg. Greysburg (Nomm.) lehnt die Verlängerung des Republik-Schutzgesetzes ab, da es ebenso wie der Staatsgerichtshof bisher gegen die Arbeiterchaft verwendet worden ist.

Abg. Dr. Haas-Vaden (D. D.) erklärt, man werde das Republik-Schutzgesetz von jetzt ab als Verfassungsgesetz betrachten, daß sich die Deutschnationalen jetzt zu diesem Gesetz bekennen, sei von tiefer politischer Bedeutung. Mit dem Eid der deutschnationalen Minister sei es unvereinbar, wenn der deutschnationale Abgeordnete Dr. Eberling draußen im Lande erkläre, trotz dieses Eides und trotz der Regierungsrichtlinien würden die Deutschnationalen Monarchisten bleiben. Dieses Doppelspiel müsse aufhören. Aus der Verlängerung des Republik-Schutzgesetzes müssen die Deutschnationalen endlich die Konsequenz ziehen, daß sie ein klares Bekenntnis zur Republik ablegen. (Beifall links.)

Abg. Mollath (W. B.) erklärt, daß seine Partei grundsätzlich gegen jede Ausnahmevorschrift sei. In diesem Falle komme hinzu, daß das Republik-Schutzgesetz überhaupt nicht mehr notwendig sei. Nachdem jedoch die Regierung, in der die Deutschnationale Volkspartei führend beteiligt ist, die Verlängerung selbst beantragt habe, habe seine Partei keine Veranlassung, päpstlicher als der Papst zu sein und stelle ihre Bedenken zurück. (Heiterkeit.)

Der Ritt in die Sonne.

Roman von Paul Rosenhahn.

(3. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

Der Kellner versuchte, ein todernies Gesicht zu machen. Aber es gelang ihm nicht; er platzte heraus: „Das werden sie mir wohl nicht glauben, Mr. Vandergult. Aber ich werde die Leute fortjücken.“

Der Kellner verschwand. Man hörte draußen einen Wortwechsel und das Geräusch von trippelnden, widerwillig sich entfernenden Schritten.

Die Tür ging auf; es waren Reimers und Hieronym. „Also das war ein Frühstück!“ Reimers warf sich in den Sessel und streckte sich mit einer glückseligen Gebärde aus. „Es wird ja nun in einer halben Stunde aus sein mit der Herrlichkeit, taxiere ich. Aber ich kann sagen, zwei Tage hast ich aus. So viel habe ich eingepackt. Mein Gott, was es hier alles gibt! Und das nennen sie das kleine Frühstück.“

„Es ist eben englisches Frühstück“, sagte Hieronym belehrend. „Die Weintrauben habe ich gegessen! die Bananen und Äpfel habe ich mir auf alle Fälle eingepackt. Und dann habe ich mir überlegt: die Zuckerschalen und die Zuckergänge sehen mir verteuert nach echtem Silber aus. Was meint ihr, wenn man ...“

„Du bist wohl ganz von Gott verlassen“, lachte Reimers. „Nach Jacobsen keine Unchre.“

„Reimers hat recht“, sagte Jacobsen. „Vertier nicht den Kopf. Wenn Herr Vandergult oder seine Freunde hier Zuckerschalen einstecken, dann ist es natürlich auf der Stelle mit der Herrlichkeit aus. Also in mir den Gefallen und beherrsche dich. Hier, sieh dir eine Zigarette an.“

„Woher hast du denn die?“

„Ich hab mir eine Schachtel zum Frühstück kompen lassen.“

„Wissen möcht ich“, sagte Reimers sinnend, indem er eine von den Korkgetippten aus der Schachtel nahm, „wie das eriden wird.“

„Ja.“ Hieronym nahm sich zwei Zigaretten. „Wer soll zum Beispiel eigentlich den ganzen Kram bezahlen?“

„Das weiß ich auch nicht. Vielleicht der Kommerzienrat. Oder sonst — was kann uns passieren? Sie sollen uns ein-sperrn. Schlechter als im Tiergarten ist es auf dem Alexanderplatz auch nicht, denke ich.“

„Alexanderplatz“, nickte Hieronym. „Draußen stehen zwei Herren. Die sehen akkurat so aus, als wenn ... als ob ...“

„Warum kommen sie nicht herein?“

„Wird schon werden.“ Eben erschien der Kellner, um ab-zuräumen.

„Was sind das für Herren da draußen? Haben Sie ihnen nicht gesagt, daß ich ...?“

„Gewiß, Mr. Vandergult, ich habe ihnen gesagt, Sie hätten keine Zeit.“

„Nun, und? Warum gehen sie nicht?“

Abg. Alpers (Dt.-Hann.) lehnt für seine Partei die Verlängerung des Republik-Schutzgesetzes ab.

Abg. Kube (bei seiner Partei) erklärt namens der Völkischen und nationalsozialistischen Abgeordneten, bei der Stellungnahme der Deutschnationalen handele es sich wohl in erster Linie darum, durch Zusammenhalten der Regierung die Reichswehr vor den sozialistischen Plänen zu schützen.

Damit schließt die erste Beratung des Gesetzentwurfes. In der zweiten Beratung begründet

Abg. Greysburg (Nomm.) Anträge auf Befreiung verschiedener Bestimmungen des Republik-Schutzgesetzes.

Unter Ablehnung aller kommunistischen Änderungsanträge wird der Gesetzentwurf der Regierungsparteien in zweiter Beratung angenommen.

ebenso die Entscheidung, die die Reichsregierung ersucht, in Erwägungen darüber einzutreten, für welche Bestimmungen des Republik-Schutzgesetzes ein Bedürfnis der Aufrechterhaltung besteht.

Die dritte Beratung findet am Mittwoch statt.

Es folgen die am Samstag zurückgestellten Abstimmungen zu dem Gesetzentwurf über den Schutz der Jugend bei Luftfahrten. Die Vorlage wird unter Ablehnung sämtlicher Änderungsanträge in zweiter Beratung in der Ausschussfassung angenommen.

Das Haus vertagt sich auf Dienstag.

Eingegangen ist ein kommunistisches Mißtrauensvotum gegen den Reichspostminister Dr. Schacht wegen seiner Vorlage über die Postgebührenerhöhung.

Eine Kundgebung des deutsch-konservativen Parteivorstehenden.

Der Parteivorsteher der Deutsch-Konservativen Partei, Graf Seidlitz-Sandreczki, hat eine Kundgebung erlassen, in der erklärt wird, die Regierungsparteien ständen im Begriff, mit dem Gesetz zum Schutz der Republik ein ausdrücklich gegen die Rechte gerichtetes Ausnahmegesetz zu verlängern, einschließlich der Bestimmung, die bei deutschen Fürsten die persönliche Freiheit beschränkt. Dies zeige, wie notwendig der Zusammenbruch der Konservativen sei.

Gegen das linksradikale Rowdytum.

Eine Entschließung des Landesverbandstages des Reichsbundes vaterländischer Arbeiter- und Werkvereine.

Berlin, 14. Mai. Der Landesverbandstag des Reichsbundes vaterländischer Arbeiter- und Werkvereine, der am 14. Mai in den Kammersälen seinen Landesverbandstag abhielt, nahm folgende Entschließung an:

„Die „rote Fahne“ vom 14. Mai bringt eine Abbildung, in welcher der Totschlag eines Menschen gezeichnet ist, mit einer entsprechenden Aufforderung: „Vernichtet den Vertriebs-fischismus!“ Wir erblicken in dieser Abbildung eine Aufforderung an das politische Rowdytum, insbesondere vaterländische Arbeiter zu terrorisieren und niederzuschlagen. Wir richten an die Staatsregierung und an die Reichsregierung die Aufforderung, nun endlich mit allen Mitteln gegen eine derartige Aufforderung zu Wort und Totschlag und zu offenem Bürgerkrieg anzukämpfen, um die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten und die Sicherheit des einzelnen Staatsbürgers zu gewährleisten. Bereits werden zahlreiche Überfälle auf Mitglieder des Reichsbundes vaterländischer Arbeiter- und Werkvereine gemeldet, worin die Delegierten des Landesverbandstages des Reichsbundes vaterländischer Arbeiter- u. Werkvereine den Beweis erbrachten, daß die Hege der „roten Fahne“ bereits ihre Wirkung erzielt hat.“

„Ich weiß auch nicht. Sie haben mir geantwortet, sie hätten Zeit.“

„Na also“, nickte Hieronym. Dann gab er Reimers heimlich ein Zeichen; die beiden schlenderten mit nervöser Langsamkeit zum Zimmer hinaus.

Die unbehagliche Stimmung eines beginnenden Regen-jammers lagerte sich über den Raum. Eben erreichten die ersten Strahlen der jungen Morgen Sonne die äußersten Winkel. Sie füllten sie mit tropfendem Gold, und die leuchtenden Streifen wurden sichtlich breiter. Wie herrlich war das Leben! War es nicht doppelt furchtbar, nach einer Nacht in diesen Räumen wieder hinaus zu müssen in Dunkelheit und Armut? Es klopfte.

„Herein!“

Es war ein Boy in Livree.

„Was wünschen Sie?“

„Ihr Auto steht unten, Mr. Vandergult.“

„Was für ein Auto?“

„Ihr Auto.“

„Woher kommt es? Wer schickt es?“

„Das weiß ich nicht, Mr. Vandergult.“

Also schön. Warum nicht ja sagen zu allem, was sich bot?

Diese Minuten des Glücks waren kurz bemessen, und jede Wendung, die den Auszug verlängerte, war ein Gottesgeschenk, das ein armer Teufel nicht zurückweisen durfte.

Da die beiden Herren. Sie sahen in der Tat aus, wie ... wie ... Hieronym hatte wohl einen scharfen Blick für so was. Sie sahen ihm entgegen mit jener sachlichen Regier, die nichts und alles sagte. Nun war er bei ihnen angelangt. Jetzt würden sie die Hände ausstrecken nach ihm: jetzt war es aus.

Nichts dergleichen geschah. Die beiden Herren griffen nach den Hüften. Sie machten stumme Verbeugungen und traten einen halben Schritt zurück, um ihn ungehindert passieren zu lassen. Aber sie blieben stehen.

Kellner und Boys salutierten; untertänig grüßten die Herren am Empfangsbüro. Ein paar Mühen tragende stürzten an den Drehtreppengang. Draußen nahm ihn der Portier in Empfang und geleitete ihn, einen halben Schritt hinter ihm bleibend, an die Wardschleuse.

Dort stand eine lackglänzende Limousine.

Es war wie im Märchen.

Die Tür des Autos öffnete sich von innen. Ein Herr im Pelz stieg aus.

Jacobsen wußte sofort, daß er dieses Gesicht kannte. Und dann erinnerte er sich: es war der Herr, der gestern im Auto an ihm vorübergefahren war, an der Seite jener schönen Dame.

„Herr Vandergult? Sie kennen mich nicht. Mein Name ist Oskar Michwald. Ich bin der bekannte Filmsabfabrikant. Nur eine Stunde, Herr Vandergult, nicht mehr. Wir fahren nur eben ins Atelier am Zoo. Dort drehe ich meinen großen Welt-Monumentalfilm: Das Tristot-Paradies. Ich will nichts von Ihnen, Herr Vandergult. Sie sollen es sich bloß ansehen. Heute ist die große Szene, wo fünfzehnhundert junge Damen im Paradies

Die englische Arbeiterpartei in Opposition.

London, 16. Mai. Im weiteren Verlauf der Unterhosehung, in der Baldwin einen Arbeitsplan vorlegte, der 16 Tage für die Erledigung der Gewerkschaftsvorlage vorsieht, erklärte der Arbeiterführer Clunes nach einer heftigen Verteilung der Aktion der Regierung, die er als „verächtlich und schamlos“ bezeichnete: „Die Opposition werde sich nicht an dieser Aktion beteiligen, indem sie nicht an den Verhandlungen über die Gewerkschaftsvorlage teilnehme. Sie werde vielmehr zum Protest gegen die Knebelungs- und Einschüchterungs-politik der Regierung das Haus verlassen.“

Hierauf verließ die gesamte Arbeiterpartei unter ironischem Gelächter der Regierungsanhänger den Sitzungssaal. Sofort nach dem Verlassen des Hauses hielt die Arbeiterpartei eine Sitzung ab, um die Lage zu erwägen. Es verlautet, daß die Arbeiterpartei vorläufig die Absicht habe, an den Unterhans-schungen nicht teilzunehmen, bis der sogenannte Unilolins-Antrag erledigt ist.

Vermischtes.

Neue Deichbrüche im Mississippi-Gebiet.

New York, 16. Mai. Der Staudamm bei Baton Rouge ist in einer Breite von 55 Meilen zusammengebrochen. Die ungeheuren Wassermengen des Teja-Raffins, das einen Inlandsee von 300 Meilen Länge und 50 Meilen Breite bildet, wälzen sich unter donnerartigem Getöse mannshoch über das fruchtbare Zuderrübenland. Tausende Farmer stichen mit Familien und Vieh auf den wenigen zur Verfügung stehenden Landstücken. Bei Simmesport sind 500, bei Mansura 900 Personen von den Wassern eingeschlossen, ihre Rettung ist fast unmöglich, da die Strömung die Heranbringung von Rettungsbooten erschwert. Die Strömung ist so stark, daß der Lauf des Oldrivers, der der Strömung entgegenläuft, umgewandt wurde. Die nächste Gefahr droht von den Michasakaya-Deichen, die langsam dem Wasserdruck weichen; weitere 13 Landkreise würden bei Nachgeben versenkt werden. Die eigentlichen Mississippi-Deiche würden dadurch rückwärts bedroht. Trotzdem durch die Deichbrüche riesige Wassermassen abgeleitet werden, machte sich noch heftiger Fall des Wasserpiegels des Hauptstroms bemerkbar. New Orleans verzeichnet einen Wasserstand, der nur ein Zehntel Fuß unter dem Stand vor der Pontdras-Sprengung ist.

Erdbeben in Süditalien und Jugoslawien. Die Erdbebenwarte Hohenheim teilt mit: Am Sonntagmorgen 8 Uhr 49 Min. 28 Sek. begannen die hiesigen Erdbeben-Instrumente ein starkes Erdbeben aufzuzeichnen, dessen Herd in einer Entfernung von 1350 Kilometer liegt und in Süditalien (Calabrien) zu suchen ist. Vielleicht ist wieder Messina, wie am 28. Dezember 1908, heimgesucht worden. Die Erschütterungen waren jedoch diesmal erheblich schwächer.

Sie brauchen von 'Wienholz' Blauband-margarine nicht mehr zu nehmen als von Butter, wenn Sie braten, schmoren oder baden.



Kennzeichen der Packung: Blaues Edband Punkt.

erscheinen. Es wird Ihnen gefallen, es sind die fünfzehnhundert schönsten Mädchen des Kontinents. Das ist fabelhaft! Das müssen Sie sehen! Wenn es Ihnen gefällt ... na ja, dann sagen Sie eben Ja.“

„Wiezo Ja?“

„Dann legen Sie hunderttausend Dollars ein. Oder sagen wir: fünfzigtausend Dollars.“

„Und wenn es mir nun nicht gefällt?“

„Dann haben Sie zwei Stunden etwas Schönes gesehen.“

Das Auto setzte sich bereits in Bewegung.

„Ich glaube kaum, Herr Michwald, daß ich in der Lage sein werde, mich mit fünfzigtausend Dollars zu beteiligen.“

„Aber wir wollen gar nicht davon reden. Sie sind mein Gast. Lassen Sie diesen Hauch der Schönheit an sich vorbeiziehen; nach drei Stunden fahre ich Sie wieder heim.“

Die Farbenbergstraße! Wie ganz anders wirkten diese Häuser, dieser Asphalt, diese Menschen, wenn man sie durch die Scheiben eines Autos betrachtete. Hier war er gestern, mit zerrissenen Schuhen, an der Seite von Reimers und Hieronym getrabt!

Fünfzig Jupiterlampen leuchteten auf, als er an der Seite des Filmdirektors das Atelier betrat. Blühende Frauenschönheit leuchtete ihm entgegen. Alles blickte zu Vandergult hinüber: interessiert, gespannt, erwartungsvoll, halb freigeschrien, halb ängstlich. Er hatte das Gefühl, daß dieser Mann mit allem, was darin war, sich ihm zu Füßen lege. Daß er nur die Hände auszustrecken brauche — daß Macht, Erfolg, Reichtum, Glück demütig des Herrn warteten, der sie mit seinem Griff zwang.

Dann kam Bianca Bell. Die Diba.

Fritz Jacobsen — Cornelius Vandergult erkannte auf den ersten Blick die Dame von gestern; in dieser selben Haltung hatte sie sich an ihren Begleiter geschmiegt, als sie im Tiergarten an ihm vorbeigefahren war.

Sie tanzte nicht schlecht. Hinter dem Apparat stand der Ballermeister und dirigierte mit leiser, scharfer Stimme; ihre weichen Bewegungen folgten den Kommandos nachlässig und grazios.

Der Direktor öffnete die Importliste. „Ich würde Sie selbstverständlich am liebsten zu einem guten Essen einladen, und Herr Vandergult. Aber wir haben hier nur eine Kantine, und das ist wahrhaftig kein Raum, in dem man einen Vandergult bewirten kann.“

„Dawohl“, sagte Fritz.

„Auch ist das Essen ein bißchen primitiv. Und nun will ich Sie mit meiner Silber drangsalieren. Überlegen Sie, was Sie beschließen wollen. Ich komme morgen früh zu Ihnen ins Hotel und hole mir Ihren Bescheid ab. Oder ...“

Ein schneller Seitenblick traf den Gast — „oder haben Sie vielleicht schon einen Entschluß gefaßt?“

„Ja“, sagte Vandergult. „Ich will Sie nicht hinhalten, Herr Direktor. Um es offen zu sagen: Ich bin bei weitem nicht so reich, wie Sie vermuten.“

(Fortsetzung folgt.)

Belgrad, 16. Mai. Gestern früh 3,45 Uhr verspürte man in Belgrad ein starkes Erdbeben. Das Zentrum des Erdbebens liegt 30 Kilometer südwestlich von Belgrad. Die Bevölkerung wurde aus dem Schlafe geweckt und stürzte auf die Straßen. Der angerichtete Schaden ist groß. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Das Erdbeben ist das stärkste in den letzten 20 Jahren. Gestern nachmittag folgten weitere 36 Erdstöße, sodaß man noch mit weiteren Beben rechnet. In Belgrad sind Schornsteine eingestürzt und zahlreiche Häuser beschädigt worden. Der alte Normmarkt und das Außenministerium zeigen im Mauerwerk Risse.

Schwerer Kraftwagenunfall. In dem Dorfe Bohl bei Rastau kam am Sonnabend das Auto des Grafen Wolf von Metternich aus Neuviad ins Schleudern, überschlug sich und fiel in eine Schaar spielender Kinder. Zwei Kinder erlitten Schädelbrüche und andere Verletzungen. Unter dem vollständig zertrümmerten Wagen wurde der Baron von Komberg tot, seine Frau schwer verletzt aufgefunden. Der Chauffeur trug Schnittwunden im Gesicht davon. Graf Metternich, der den Wagen führte, blieb unverletzt.

Zwei Kinder gerettet — dann vom Herzschlag getroffen. Bei Gorden leutete auf der Mosel ein Segelboot mit drei Kindern an Bord. Dem Techniker Haubrich aus Trier gelang es, zwei Kinder zu retten. Bei dem erfolglosen Versuch, auch das dritte Kind in Sicherheit zu bringen, erlitt er einen Herzschlag und verstarb.

Stadt. Kreis. Provinz

Warnung vor zu kalten Getränken. Das Gesundheitsamt weist uns, darauf hinzuweisen, daß es im gesundheitlichen Interesse liegt, wenn die Schaustätten, vor allem auch die Mineralwasser-Anstalten, die Getränke nicht zu kalt, d. h. nicht unter den der Trinkwasserbrunnen-Temperatur entsprechenden Temperaturgraden von etwa 10 Grad Celsius abgeben.

Die Reichsjugendwettkämpfe, die für den 26. Juni festgesetzt waren, müssen infolge anderer Veranstaltungen, die schon auf den 26. Juni gelegt worden sind, verschoben werden. Sie finden nunmehr am 4. September dieses Jahres statt. Die Wettkämpfe sind bis zum 20. August einzureichen.

Kein Wismutzwang für Finnlandreisende. Die Verhandlungen über Abschaffung des Wismutzwanges zwischen Deutschland und Finnland fanden jetzt ihren Abschluß. Künftig dürfen sich Finnländer sechs Monate lang ohne besondere Erlaubnis in Deutschland aufhalten, umgekehrt Deutsche in Finnland.

Die Kreuzotternplage in Pommern. Infolge des verhältnismäßig warmen Winters ist die Zahl der Kreuzottern in diesem Jahre wieder außerordentlich stark. Allein in Ugentorf, im Kreise Stettin, konnte der Fischlermeister Georg Schmidt im Laufe der letzten vier Wochen auf dem dortigen Wiesen- und Weidenlande 145 Kreuzottern fangen und abliefern. In Tegow, Kreis Kolberg, brachte es der Schneider Sobus im April und der ersten Maihälfte sogar auf 246 Stück. Da für die abgelieferten Tiere jeweils 50 Pfennige bezahlt werden, ergibt sich für erfolgreiche Schlangenjäger eine ganz beträchtliche Nebenbeteiligung.

Polnisches Konsulat Stettin. Nach einer Mitteilung der polnischen Gesandtschaft ist Georg Ledowski zum polnischen Konsul für die preussische Provinz Pommern mit dem Amtssitz in Stettin ernannt worden.

Kohlenmärkte in Winterpommern. Der Verband Pommerischer Warmblutzüchter beabsichtigt, bei genügenden Annehmungen Märkte oder Auktionen für Warmblutfohlen des Jahres 1927 in Winterpommern zu veranstalten. Die Züchter, die Fohlen verkaufen wollen, werden gebeten, sie beim Verbande anzumelden. An Hand der Anmeldungen werden dann die Termine für die Märkte festgesetzt. Bis zur Mitteilung des Termins vom Verbande gilt die Anmeldung als unverbindlich für Züchter und Verband. Die Anmeldungen sind unter Angabe von Geschlecht, Farbe, Abzeichen, Geburtsort, Abstammung, soweit vorhanden (falls die Mutter Stutbuch oder Hilfsstutbuch ist, genügt dieser Name und Nummer), an die Geschäftsstelle des Verbandes Pommerischer Warmblutzüchter, Stettin, Krefower Straße 20, zu richten. Anmeldebefristung 1. Juni.

Blutw. Versuchte Brandstiftung. — Eine Freiberhard besuchte am Sonntagnachmittag in der kath. Pfarrkirche Feuer anzulegen. Eine Veteran bemerkte gegen 18 Uhr, daß die Kerze am Reichstuhl brannte; sie war dabei in den Vorhang so eingeklinkt, daß dieser vielleicht in einer Viertelstunde hätte Feuer fangen müssen, und mit ihm der Reichstuhl und das ganze Kircheninnere. Die Kerze dürfte schon etwa 2 Stunden gebrannt haben; im letzten Augenblick ist der Freiberd verhindert worden. — Ein tief betrübendes Zeichen unserer Zeit!

Kolberg. Gefängnis für einen Grabschänder. — Das Amtsgericht Kolberg verurteilte in seiner letzten Sitzung den Arbeiter Braasch aus Wolow, Kreis Kolberg, zu zwei Monaten Gefängnis, weil er wiederholt das Grabmal seiner verstorbenen Frau auf die widerlichste Art geschändet hat. V., der sich in die Wirtschaft eingekleidet hatte, mußte nach dem Tode seiner Frau die Wirtschaft verlassen. Darüber ist er so erbost, daß er den Hügel der Grabstätte wiederholt besuchte.

Stargard. Muttar. — Zu Streitenben gestellte sich der Arbeiter Franz Braun, der auf den Arbeiter Zillmer, der die Streitenben zur Ruhe bringen wollte, zwei Schüsse abgab, in hoffnungslos Zustand in das Krankenhaus gebracht. Die Viktorfabrik Winkelshausen wird aufgelöst und mit der Hauptniederlassung in Magdeburg vereinigt. Den Angestellten ist bereits gekündigt.

Stettin. Aufgefundene Leiche. — Die Leiche des seit 8. d. M. mit dem Kaufmann Ernst Hirschberg aus Stettin verschwundenen jungen Mädchens ist, wie aus Misdroy gemeldet wird, in Hafengrund angetrieben und geborgen worden. Von Hirschberg fehlt immer noch jede Spur.

Greifswald, 16. Mai. Rektoratübergabe an der pommerschen Universität. — Nach alter Überlieferung fand gestern der hiesigen Universität statt. Der Festakt erhielt besonderes Gepräge durch die Anwesenheit des Ehrensenators der Universität Greifswald, Generalfeldmarschall von Madensen. Es waren außerdem erschienen der Oberpräsident der Provinz Pommern, Lippmann, der ebenfalls Ehrensenator der Universität, der Landrat des Kreises Greifswald, sowie Vertreter anderer Behörden, der Kaufmannschaft usw. Unter den Anhängern des nachdem die Festschmückung der akademischen Lehrkörper, ihren Fahren Aufstellungen der studentischen Verbindungen mit der Aula. Dem alten und dem neuen Rektor folgte v. Madensen in der Gesamtsitzung seiner schwarzen Husaren. Ihm folgten die Ehrensenatoren, an der Spitze der Oberpräsident, sowie die

Professoren und Dozenten. Nachdem das von dem Universitäts-Musikdirektor Zingel bearbeitete Frühlingslied, gesungen von dem Zingelschen Frauenchor, verklungen war, gab der scheidende Rektor, Professor Dr. Krüger, den Jahresbericht. Hierauf leistete der neue Rektor, Professor Dr. Frhr. v. d. Goltz, den Eid, worauf die Insignien ausgetauscht wurden. Dann hielt der Rektor seine Amtseinführung über „Kirche und Hausgemeinschaft“. Unter Musikklängen erfolgte der Auszug aus der Aula.

Schneidemühl. Die Junglehrer-Ministerialkonferenz in der Grenzmark. — An der bei der Regierung in Schneidemühl stattgehabten Ministerialkonferenz zur Prüfung der schwierigen Lage der Junglehrerschaft in der Grenzmark Posen-Westpreußen nahmen vom Berliner Ministerium für Volksbildung Ministerialrat Rödel und Regierungsrat und Schulrat Klinge als Sachberater für die Grenzmark Posen-Westpreußen teil. Da die Anstellungsverhältnisse der Junglehrer in der Grenzmark besonders schwierig sind, werden 83 Junglehrer andern Regierungsbezirken des Reiches überwiesen. Junglehrer, die freiwillig einen anderen Beruf ergreifen, erhalten eine Abfindung von 1000 Mark.



Wie wird das Wetter?

Bericht der Deutschen Seewarte.

Die Tiefdruckgebilde über Island und über der Nordsee bringen langsam über Mittel- und Südnorwegen vor, während das Barometer bei uns in Pommern zurzeit seinen Stand noch behauptet; doch werden sie auch auf die Witterung unseres Gebietes Einfluß gewinnen.

Wetter-Vorhersage: Schwache bis mäßige südöstliche Winde, leichte Niederschläge und strichweise Nebel, steigende Temperaturen.

Kaufmannsgehilfentag in Stettin.

Am Sonnabend und Sonntag hat der Gau Brandenburg-Pommern im Deutschen Kaufmannsgehilfen-Verband in Stettin seinen 5. Gau-tag, und im Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Behörden, politischen Parteien und anderen Verbänden einen öffentlichen Kaufmannsgehilfentag abgehalten. Der D. S. V. wurde bereits am Freitag durch die Stadt Stettin willkommen geheißen. Bürgermeister Dr. Pich zog eine Parallele zwischen dem zielbewußten Programm des D. S. V. und dem Geist der Stadt Stettin, die sich gleichfalls in einem jähren Wiederaufbauwillen mit dem deutschen Vaterlande verbunden fühle. Gauvorsitzer Emdt führte zur Eröffnung des Gauftages aus, daß, wie der Erfolg beweise, die berufständische Organisationsform im letzten Arbeitsjahre einen vollen Sieg davongetragen habe. Das Verwaltungsmittel-geld des D. S. V., Winter, konnte der Tagung die Mitteilung machen, daß die Mitgliederzahl von 300.000 in diesen Tagen bereits überschritten werde. Die Jahreseinnahmen einschl. aller Verbandseinrichtungen betragen bereits 60 Millionen. Der D. S. V. sieht, so könnte man sagen, seinen Mitgliedern und deren Angehörigen zur Seite von der Wiege bis zum Grabe. Aber alle bisherigen finanziellen Errungenschaften sind dennoch nur ein Anfang. — Der Reichstagsabg. Walter Landbach sprach auf dem öffentl. Kaufmannsgehilfentag über „Nationale Aufgaben des deutschen Kaufmanns“. Er führte aus, daß der deutsche Kaufmann zum Vorkämpfer der deutschen Freiheit werden müsse. Wirtschaftlich habe Deutschland den Krieg verloren, weil es — lange vor dem Kriege schon — seine Nahrungsfreiheit verloren habe. Mit 600.000 mehrbeschäftigten Landarbeitern könne allen Deutschen im Gegensatz zu heute aus deutschem Boden Nahrung zugeführt werden. Dadurch entstünden zugleich für anderthalbmal soviel Industriearbeiter Beschäftigung. Mit nationaler Zielsetzung unserer Wirtschaftspolitik könne also gleichzeitig Nahrungsfreiheit errungen, die Zahlungsbilanz entslastet und die Arbeitslosenfrage gelöst werden. Aufgabe der D. S. V.-Mitglieder sei es, durch die Kaufmannsarbeit Freiheitskämpfer zu sein. — Gauvorsitzer Strud-Verlin sprach über „Berufständische Sozialpolitik — eine Forderung der deutschen Kaufmannsgehilfen“. Er wandte sich gegen den verallgemeinernden Schematismus einer Sozialpolitik, wie ihn das sozialistische Programm vorsehe. — Gelegenheit dieser Tagungen veranstaltete der Gau noch verschiedene Sondertagungen, so für den Bund reisender Kaufleute, die Bildungs- und Jugendobmänner, sowie die Mitarbeiter in den politischen Parteien. Die Tagung nahm einen außerordentlich eindrucksvollen Verlauf.

Sport und Spiel.

Die Bannerwettkämpfe um das vom Regierungspräsidenten gestiftete Staatsbanner, die jedes Jahr durchzuführen sind, wurden unter der Leitung des Stadtjugendpflegers, Oberturnlehrer Pabst, am Sonntag, den 15. d. Mts. in der Kampfbahn ausgetragen. Gemeldet waren dazu je eine Mannschaft vom Sp.-V. „Germania“, T.-V. „1861“ und „Jahn“, von der Jungsturmabteilung und vom Großdeutschen Jugendbund. Die Kämpfe begannen vormittags um 10 Uhr mit der Vorführung der Pflichtübungen, dann folgten in 4 Riegen nebeneinander der Weit- und Hochsprung und das Kugelfloßen. Die 7 mal 100 Meter-Staffel, die jede Mannschaft zu laufen hatte, wurde auf den Nachmittag verschoben, der als großes Jugend- und Volksfest unter Mitwirkung fast aller Jugendvereine geplant war. Leider setzte am Nachmittag ein zwar nicht starker, aber doch hinderlicher Regen ein, sodaß mit Rücksicht auf die Gesundheit der vielen Jugendlichen, die sich sonst mehrere Stunden in leichter Kleidung in der Kampfbahn hätten aufhalten müssen, das Jugendfest abgefragt werden mußte. Der Staffellauf wurde von der Wettkampfmannschaft aber doch ausgetragen, und eine Schaar von fast 300 Zuschauern ließ es sich trotz des Wetters nicht nehmen, dem spannenden Kampf beizuwohnen. Im Staffellauf war die beste Mannschaft die des Sportvereins „Germania“, welche die 700 Meter in 87 $\frac{1}{2}$ Sekunden durchlief; auch im Hochsprung, Weisprung und Kugelfloßen war Germania den anderen Vereinen voraus, in den Freiwürfen erreichte die Jungsturmabteilung die höchste Punktzahl. Die Gesamtergebnisse waren folgende: 1. Germania mit 600 Punkten, 2. Jungsturm mit 578 Punkten, 3. Jahn mit 532 Punkten, 4. 1861 mit 515 Punkten und 5. Großdeutscher Jugendbund mit 457 Punkten. Da der Sportverein „Germania“ durch dreimaligen Sieg das bisherige Staatsbanner endgültig erworben hatte, konnte er an dem diesjährigen Kampf nur außer Wettbewerb teilnehmen; er konnte also, obgleich seine Mannschaft den 1. Sieg errungen hatte, das neue Banner nicht erhalten. Das Banner wurde der Jungsturmabteilung zugesprochen, die in diesem Jahre zum 1. Male an den Bannerwettkämpfen teilnahm. Durch mehrere Firmen waren außerdem Preise gestiftet worden (auch die Firma Wäinzer hatte, wie durch Versetzen bisher nicht berichtet wurde,

einen Diskus zur Verfügung gestellt), sodaß alle teilnehmenden Vereine noch wertvolle Spielgeräte als Preise erhalten konnten: Germania einen Jugenddiskus, der Jungsturm zwei Speere, Jahn einen Fußball, 1861 einen Speer und der Großdeutsche Jugendbund einen Jugenddiskus. Das Jugendfest, zu dem sich Hunderte von Zuschauern eingefunden hatten und das wegen des Regens abgefragt werden mußte, wird in einigen Wochen, wahrscheinlich kurz nach Pfingsten, abgehalten werden.

Der Turn- und Sportlehrer von der Deutschen Hochschule für Leibesübungen in Berlin beginnt am morgigen Mittwoch seine Tätigkeit in Stollp. Abends von 8 Uhr an steht er an diesem Tage unentgeltlich in der Kampfbahn den Wettkämpfern und sonstigen Turnern und Sportlern, welche sich dort vorbereiten, zur Belehrung zur Verfügung. Er wird bis Ende Juni jeden Mittwoch und jeden Sonnabend abends zu demselben Zwecke in der Kampfbahn anwesend sein.

Letzte Meldungen.

Die Leiden der besetzten Gebiete.

Koblenz, 16. Mai. Die hiesige Bevölkerung ist wieder durch ein gemeines Verbrechen französischer Soldaten in höchste Empörung versetzt worden. Ein junges, kaum der Schule entwachsenes Mädchen, das bei einer Familie in einem abgelegenen Landhause beheimatet war, wurde am hellen Nachmittage auf dem Karthäuser Berg überfallen und vergewaltigt. Auf die Hilferufe des Mädchens eilten Deutsche herbei, worauf die Soldaten von ihrem Opfer abließen und die Flucht ergriffen.

Die englisch-russische Spannung.

London, 16. Mai. „Morningpost“, „Times“, „Daily Mail“ und „Daily Telegraph“ zeigen die Abreise ihrer Korrespondenten aus Sowjetrußland an. Die englische Industrie befürchtet laut „Westminster Gazette“ den Verlust ihrer gesamten Kredite an Sowjetrußland. Die Russen sollen schon seit langem nichts mehr bezahlt haben. „National Tribune“ meldet: Sowjetrußland droht mit Krieg, aber es wird zu keinem Kriege kommen. Die Sowjets haben den zum Zusammenbruch in China gelernt. Der Krieg gegen England würde in jedem Falle das Ende der ganzen bolschewistischen Herrschaft bedeuten.

Seefoldatentag in Kiel.

Kiel, 17. Mai. Anlässlich des 75jährigen Bestehens des Seebataillons wurde hier ein Seefoldatentag veranstaltet. Verbunden damit wurde die Grundsteinlegung zu einem Denkmal für die 6000 gefallenen Seefoldaten am Kleinen Kiel gegenüber dem Stadttheater. Auf dem Kaiserhof in der Wilhelmsallee fand am Sonntag ein Appell statt, bei dem Vizeadmiral Rader die Front abschritt. Im Anschluß an einen Feldgottesdienst folgte dann die Grundsteinlegung für das Denkmal. Vom Denkmalsplatz aus führte ein Festmarsch die Teilnehmer nach der „Waldwiese“. Nachmittags fand eine Besichtigung des Linienschiffes „Schlesien“ statt, abends folgten Festveranstaltungen in der „Waldwiese“ und in der Tonhalle. Den Abschluß der Tagung bildete am Montag ein Strandfest in Möltenort.

Ein Heldentum in Potsdam.

Potsdam, 17. Mai. Am Templiner See, in schöner märkischer Landschaft, hat die Havelstadt Potsdam ihren im Weltkrieg gebliebenen Heldenjungen ein Ehrenmal gesetzt, das am Sonntag geweiht wurde. Es ist ein Steinaltar, der die Namen von rund 1700 gefallenen Potsdamer Söhnen in einem goldenen Buche in seinem Innern birgt. Mehr denn 15.000 Menschen wohnten der erhebenden Feier bei. Die Weiherede hielt Generaloberintendent D. Dr. Trübner.

Der Wiking-Bund auch in Sachsen verboten.

Dresden, 16. Mai. Nachdem der Staatsgerichtshof in seinem am 30. April 1927 verkündeten Urteil das für den Freistaat Preußen verhängte Verbot bestätigt und schärfte hat, daß der Bund Wiking sich als ein Geheimbund mit staatsfeindlichen Bestrebungen darstellt, ist der Bund Wiking für das Gebiet des Freistaates Sachsen mit allen Ortsgruppen aufgelöst worden. 25.000 Dollar für die Auffindung der französischen Flieger.

New York, 17. Mai. Rodman Wanamaker, der den geplanten Flug des Kapitäns Byrd von New York nach Paris finanziert, hat eine Belohnung von 25.000 Dollar für die Auffindung der französischen Flieger angeboten und Geld oder ihrer Leichen ausgesetzt.

Handelsnachrichten.

Berliner Futtermotierung.

Berlin, 14. Mai. 1. Sorte 1,57, 2. Sorte 1,50, abfallende 1,36 M. Tendenz: befristet.

Vollmilchpreise: Der Erzeugerpreis frei Berlin für die Woche vom 13. bis 19. Mai einschließlich beträgt 17 Pfg. je Liter. Der Kleinhandelspreis für Berlin beträgt 27 Pfg. für Stettin zurzeit 24 Pfg.

Berliner Frühmarktmotierungen vom 16. Mai. Weizen: Mai 301, Juli 300, Sept. 274. Tendenz: fester. Roggen: Mai 279, Juli 263, Sept. 274. Tendenz: fester. Hafer, gut 263—272, mittel 257—262, Wintergerste, gut 244—255, Gerste, gut 270—285, Futterweizen 300—314—320, gelber Matamais 195—200, kleiner Mais 200—206, Tausenderbisen 332—342, Weizen 270—280, Roggenkleie 177—182, Weizenkleie 160—168. Tendenz: ruhig.

Stettiner Produktmotierungen vom 16. Mai. Per 1000 Kilogramm: Roggen, incl. 279, Weizen, incl. 304—308, Hafer 244—250, Futtergerste 248—260.

Der Deutsche Herold, vormalig Deutscher Begräbnis-Versicherungsverein, ist zu einer Zeit gegründet worden, als im Gefolge des Weltkrieges mit der gesamten deutschen Geldwirtschaft auch die deutsche Lebensversicherung in ihren Grundfesten erschüttert worden war. Sein besonderes Verdienst ist es, daß er durch die Aufnahme der „Bestattungs“-Versicherung, d. i. der Bestattungs-Ausführung, den Weg gefunden, auf dem dem dringendsten Bedürfnis entsprechend die deutsche Lebensversicherung sich wieder entfalten konnte. Diesen Weg hat der Deutsche Herold aber auch in der Folgezeit eingehalten und Zug um Zug mit dem langsamen Wiederaufbau der deutschen Geldwirtschaft die Versicherungen der Barleistung der Bestattungskosten zuerst bis zu einer Höhe von Mark 1000.—, dann bis zu Mark 2000.— eingeführt; daran hat sich anschließend als Gegenstück der vorgenannten Todesfallversicherung die Altersversorgung durch eine Lebensversicherung; einen gewissen Schlußstein bildet nunmehr die erst in jüngerer Zeit zur Einführung gekommene Kinderversicherung, d. i. die Versicherung der Berufsausbildung und der Aussteuer. Der Deutsche Herold bietet also einen idealen Familienschutz und ist noch seiner ganzen Organisation dazu berufen, in vorbildlicher Weise mitzuarbeiten an dem Wiederaufbau des Deutschen Volkes.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Folks Zahlung der am 1. April d. Js. fällig gewordenen und bereits erinnten Vorkennungsgebühren für Schaufasten, Schilder usw. nicht innerhalb einer Woche an unsere Stadthauptkass' erfolgt, werden die Beträge zu täglich 0,50 Mt. Botenlohn durch unsern Kassenboten eingezogen werden.

Stolp, den 13. Mai 1927.

Der Magistrat.

Landverpachtung.

Der früher Wichmann'sche Acker in Größe von 8 1/2 Morgen am Plaffower Weg, unmittelbar hinter dem Gebäude der Garnison Stallbau N. G. gelegen, ist vom 1. Oktober 1927 ab bereit oder im ganzen zu verpachten. Verpachtung findet an Ort und Stelle am Freitag, den 20. Mai 1927, nachmittags 3 1/2 Uhr statt.

Stolp, den 13. Mai 1927.

Der Magistrat.

Schütze deine Familie

durch den Beitritt zu unserm Verein.

Seine Begräbnisversicherung sichert im Falle Deines Todes eine würdige Bestattung oder auf Wunsch Barleistung.

Seine Kinderversicherung sichert dem Sohne die Kosten der Berufsausbildung, der Tochter die Kosten der Ausstattung.

Seine Lebensversicherung sichert den Eltern einen sorgenfreien Lebensabend.

Billigste Beiträge, da der Verein ein auf Selbsthilfe beruhendes gemeinnütziges Unternehmen ist, dessen Gewinne restlos den Mitgliedern zufließen. Einschluß der Unfallversicherung in doppelter Höhe der versicherten Summe für den Unfalltod ohne Zuschlagsbeiträge. **Bona fide Aufnahmebedingungen:** Keine ärztliche Untersuchung, keine Wartezeit, Aufnahme gesunder Personen bis zum 80. Lebensjahre.

Und doch die größte Sicherheit, da unter Reichsaufsicht und seine machtvolle Entwicklung die beste Garantie für seine dauernde Leistungsfähigkeit.

Der Verein zählt heute rund 1/2 Millionen Mitglieder und hat im ersten Vierteljahr 1927 mehr als 1 Million Reichsmark für Todesfälle für seine Mitglieder ausgezahlt. Vertreter und Vertreterinnen werden allenthalben gesucht.

Kostenlose Auskunft erteilen:

Deutscher Begräbnis- u. Lebensvers.-Verein a. G.
Deutscher Herold

Bezirksvertretung Ostpommern Clemens Klose,
Al. Audestr. 3, pt. 1.

Reparaturen

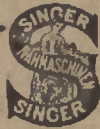
preiswert • sachgemäß
und schnell

In dringenden Fällen Fertigstellung
innerhalb 24 Stunden

Auf Wunsch Abholung und Lieferung

SINGER NÄHMASCHINEN
AKTIENGESellschaft

Stolp i. Pom., Mittelstr. 5



Tajag=

Rippdämpfer

mit lackiertem und verzinktem Fach
empfiehlt in großer Auswahl

Franz Albrecht

Markt 4 Fernsprecher 167

Alfred Crau, Stolp i. Pom.

Fernruf 826 Lederlager — Techn. Geschäft Holstentorstrasse 24

Größtes Lager am Platze in

besten Kernleder-Treibriemen

Haarriemen : Baumwollriemen : Hanfriemen

Riemenverbinder aller Art — Holzriemenscheiben — Treibriemenwachs

Maschinen- und Zylinder-Oele

Konsist. Fett — Wagenfett — Lederfett

Asbest- und Dichtungsplatten — Packungen — Putzwolle

Bekleidungsleder Pumpen-Manschetten Möbelleider

Einen feinen Kaffee

bereiten Sie nur mit

Aecht Franck

mit der Kaffeemühle

Wissenschaftlich steht fest,

dass durch die Verwendung dieses
Zusatzes ein stärkeres Hervortreten
und längeres Anhalten des Kaffee-
geschmacks, sowie eine schöne
goldbraune Farbe erreicht werden.



Für die Reisezeit

empfehlen wir unsere feuer- und diebstahlsicheren

Stahlkammern

zur Aufbewahrung von Koffern und Kisten (mit Silberzeug u.
dergl.) gegen mäßige Gebühr.

Vermietung von unter eigenem
Verschluß der Mieter stehenden

Ausstellung von
Kreditbriefen

Schließfächern.

aller Art
auf alle Plätze der Welt.

Ausgabe von Traveller-Schecks.

Stellung von Akkreditiven für In- u. Ausland

und Besorgung ausländ. Geldsorten.

Stolper Bank Aktiengesellsch.

Stephanplatz 2
Ecke Bachstraße.

Tel: 34, 110, 188
Direktion 268.

Reise-Versicherung gegen Diebstahl und Unfall.



Willst Du eine

gute Uhr

geh zu

Hermann Peine

nur Holstentorstrasse 23.

Barten- u. Feuerspritzen-Schläuche

in Gans und Gummi empfiehlt in allen Weiten

Fernsprecher 892. J. de Beer, Stolp, Langestr. 13.

Freibaut.

Mittwoch nachm 2 Uhr
Verkauf von Rind- und
Schweinefleisch.
Die Schlachthofverwaltung.

Uhren-



Reparaturen

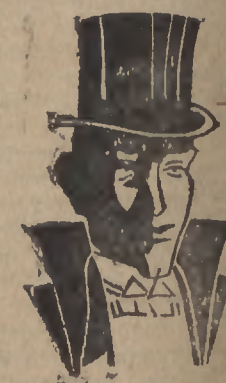
sauberste und schnellste
Ausführung.

Billigste Preise.

Kunst

Uhrmacher

Holstentorstrasse 5



KLAPPHUTE
SEIDENHUTE

kaufen
Sie am billigsten
bei

Hut-
Wiedenhöft

Spezialhaus
für Hüte und Mützen
Kirchplatz 9.

Spratts
Küdenfutter
Buchweizen-
grüße
Gerstgrüße
Bruchreis

billigst bei
Carl Schröder

S. W. Feiges

Buchdruckerei

Stolp i. Pom.

Fernruf 18 Präsidentenstr. 45

Anfertigung von

Drucksachen

aller Art
in schwarz und farbig.

Die Echte:

Rama butterfein
MARGARINE